

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal. **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Ausnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 117. Winnenden, Donnerstag den 5. Oktober 1876.**

Winnenden.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 5. Oktober
Vormittags 10 Uhr

werden 200 Koflast Fleinsteine zum Schlagen auf der Hanweiler Straße und zwar: von der Gännsbrücke bis zur Markungs-Grenze auf dem Rathhaus im Abstreich gegeben, wozu eingeladen wird.

Schüle.

Winnenden.

Aufruf an Gebäude-Eigenthümer.

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche bei der auf 1. Januar 1877 vorzunehmenden Jahreschätzung eine Aenderung im Brandversicherungs-Anschlag oder in der Classification wünschen, werden aufgefordert, dies binnen 8 Tagen bei der Rathschreiberei dahier anzuzeigen.

Den 4. Oktober 1876.

Rathschreiberei
Greiner.

Hertmannsweiler.

Verakkordirung von Bauarbeiten.

Die Gypferarbeit im Betrage von	179 M.
die Glaserarbeit	382 M.
und der Salfarbanstrich	42 M.

bei vorzunehmenden baulichen Verbesserungen an der Kirche werden an tüchtige Unternehmer vergeben.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Uebernaehmlustige wollen ihre Offerte, schriftlich, und den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, längstens bis **Montag den 9. d. M.** der unterzeichneten Stelle übergeben.

Schultheissenamt.

Neuter Weiffach.

Stammholz = Verkauf.



Am
Samstag, 7. Okt.

Morgens 9 Uhr

im Waldhorn im Sech-

selberg aus dem Och-

senhau: 344 Stck. Sang- und Sägholz;

aus Thömslkinge: 116 St. dto. und 1

Eiche mit 1,29 Fm. sowie 4 Stck. Stangen

über 8 Meter lang; aus Eichwald: 8

St. Nadelstammholz.

Den Hutsdiener werden das Material

am Verkaufstag von Morgens 7 Uhr an vorzeigen.

Reichenberg den 28. Sept. 1876.

R. Forstamt
Bechtner.

Hertmannsweiler.

Die Unterzeichnete verkauft nächsten

Donnerstag den 5. Oktober

Mittag 1 Uhr

ein größeres Quantum trockenes

Rüferholz

sowie halbfertige Fäße.

Rüfer Krauter's Wtw.

Winnenden.

Verlorenes.

Es ist letzten Samstag innerhalb der Stadt ein **Karst** verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft das seither von seiner Mutter bewohnte einstöckige

Wohnhaus

im Sack, Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit

Christian Gaüter.

Illustrirte

frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. **Gesammt-Auflage allein in Deutschland 210,000.** Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache etc.

12 Große colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25

Jährlich, außer Obigem: noch 48 im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Winnenden.

Bei Mezger Wergenthaler ist frisches

Rindfleisch

zu haben per Pfund zu 46 Pf.

Winnenden.

Bei Carl und Adolf Schmalzried ist gut gemästetes

Lammfleisch

pr. Pfund 44 Pfennig zu haben.

Winnenden.

Fettes

Rindfleischdas Pfund 48 Pfennig bei
Schneider Mezger.

Winnenden.

Wegen Kränklichkeit setze ich mein Baumgut im Waiblingerberg sammt schönem Obstertrag wiederholt dem Verkauf aus, Liebhaber welche auf den Ertrag reflektiren, wollen sich bald melden, da das Obst anfangen reif ist.

A. Sommer.

Winnenden.

Einen noch neuen starken

Ruhwagen

hat zu verkaufen

Karl Benz, Rothgerber
im alten Graben.

Winnenden.

Logis-Gesuch.

Es wird ein geräumiges Logis, womöglich mit einer Werkstatt für einen Holzarbeiter versehen, gesucht. Von wem sagt die Redaktion.

Schwaikheim.

Einen guterhaltenen

Kochofen

hat zu verkaufen.

S. Gespeler.

Winnenden.

Eine noch in gutem Zustand befindliche

Traubenraipel

hat zu verkaufen.

Gottlob Seiz, Rothgerber.

Zwei noch neue

Schaufenster,

sowie 2 Fenster zu einem Glasverschlag sind zu verkaufen.

Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Winnenden.

Das

Nachgras

von 1 Morg. Garten verkauft

Amtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.

Ein zwei Eimer haltendes Faß zum Trester einschlagen hat zu verkaufen

L. Manz, Schneider.

Ein 18 Imi haltendes

Faß

hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Trunkucht beseitige ich sicher, und zwar sofort, mit, auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Eckel wird. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. Man wende sich an **Th. Konetzky**, Droguenhandlung in Grünberg i/Schl.

Ein einfacher

Kasten

wird zu miethen oder zu kaufen gesucht von wem, sagt die Redaktion.

Die Cigarrenfabrik

von

Herm. Christoph in Olbernhau (Sachsen)

empfehlte Espanno Garantizados pr. Mille 75 M., El Aguila 72 M., La Patria 60 M., La Cadena 54 M., La Reyna Apollonia 47 M., El Negro 40 M., Montoro 36 M., La Fortuna 30 M., Fine Amariibo 27 M. in feinsten Qualität gut gelagert und versendet schon, bei Einlieferung des Betrags oder gegen Nachnahme, $\frac{1}{10}$ Mille zu vorstehendem Großpreis.

Gebrauchte Briefmarken von Württemberg

kaufe zu höchsten Preisen jede Quantität Auch Tausch

E. Fohl, Dresden.

Die berühmte Schrader'sche

Weißer Lebensessenz

v. Apotheker Schrader, Feuerbach-Stuttgart, welche schon Tausenden, die mit den langwierigsten und schwersten

Magenleiden

behaftet waren, allein geholt hat und die in den meisten Familien als diätetisches Hausmittel ganz unentbehrlich geworden ist, wird Jedermann dringend empfohlen.

In der heißen Sommerzeit und auf Reisen ist die Essenz auch das beste Vorbeugungsmittel gegen die Ruhr. pr. Fl. 1 M. in beiden Apotheken in Winnenden.

Zur Lage.

Das russische Kabinet scheint nach wie vor fest zu bleiben; weder die Königsproklamation, noch die Wiederaufnahme des Krieges bringt es außer Fassung. Bis jetzt hat es sich nicht von den andern Mächten getrennt; sowohl in Belgrad als in Konstantinopel schließt es sich den Schritten der andern Mächte an. Es ist noch immer Herr inmitten des Sturmes, der es in die Bewegung mit hineinziehen möchte. Seine heutige Stellung ähnelt derjenigen Italiens, als Garibaldi auf eigene Faust zur Eroberung Roms auszog und die Regierung seines Landes in die Aktion hineinkompromittiren wollte. Die italienische Regierung verhielt sich zweideutig genug; aber schließlich mußte sie die Rebellen nicht bloß verläugnen, sondern unschädlich machen. Sollte Tschernajeff glücklicher sein als Garibaldi? Oder ist dem Fürsten Gortschaloff zuzutragen, daß er zwischen rathloser Schwäche und zweideutiger Schlaueit schwankt, wie damals Rattazzi, oder sich zuletzt von den Abenteurern seine Politik vorschreiben lassen? Noch steht Rußland in dem Konzert der Mächte, aber freilich dieses Zusammengehen hat eine Grenze. Es würde an dem Tage aufhören, wo die Mächte unfähig wären, die Türkei zu einer wirklichen Verbesserung der Lage ihrer Untertanen zu bringen. In der Beziehung lauten die Berichte aus Konstantinopel noch immer nicht vollständig beruhigend. Die Pforte, heißt es, ist zu allem bereit, aber sie macht eine Bedingung: die von den Mächten ver-

langten Reformen will stänchtiden aufständischen christlichen Provinzen erteilt wissen, sie will dieselben vielmehr auf das ganze Reich ausdehnen. Das klingt sehr großmüthig, sie scheint mehr zu bewilligen, als die Großmächte von ihr verlangen. Aber es scheint auch nur so. Die Ausdehnung der Reformen für das ganze Reich heißt die Abweisung einer von Europa auszuübenden Kontrolle. Sie scheut sich davor, seinen christlichen Provinzen eine Sonderstellung anzuweisen, die wie das Vorpiel des Ablösungsprozesses erschiene. Allein gerade in diesem Punkte werden die Mächte unerbittlich sein. Es muß ihnen daran liegen, daß die christlichen Provinzen in irgend einer Form unter die Oberaufsicht Europas gelangen. Soll nicht der Zerbröckelungsprozeß in einer gewaltigen Katastrophe erfolgen, so muß er behutsam vorbereitet und vernünftig geleitet werden: zu verhindern ist er nicht. B.-B.-Z.

Tagesbegebenheiten.

Rottenburg. Am 27. September wurde die Leiche eines Bauers von hier im Neckar auf Hirschauer Markung aufgefunden. Derselbe, seit 8 vermist, trat aus einer Wirthschaft in betrunkenem Zustand, mit Blumenstöcken in den Armen, ungeachtet er gewarnt worden, den nächtlichen Heimweg über den Wörthsteg an und ist ohne Zweifel beim Beschreiten des Anfanges zu demselben, wie seine in der Nähe aufgefundenen Mütze und Scherbenreste anzeigten, in den Abflußkanal der Holzherr'schen Mühle gestürzt, wodurch er seinen Tod fand.

Gerabronn, 27. Sept. Am Sonntag zogen in unser festlich geschmücktes Städtchen gegen 400 fremde Turner ein, um mit dem hiesigen Turnverein das Fest der Einweihung der Turnhalle zu begehen. Durch eigene Kraft und durch Beiträge von hier und Umgegend hat sich der hiesige Verein ein eigenes Heim geschaffen. Die Turnhalle kommt sammt angebautem Steigerturm und Turngarten auf 13,000 Mark zu stehen. Ihre Einrichtung ist sehr zweckmäßig. Den großen, schön ausgeführten Festzug begrüßte eine treffliche Rede auf dem Festplatze, worauf die Eröffnung der Halle erfolgte. Reichem Beifall fanden die Massen- und Gerätheübungen. Eine ungezwungene, von keinem Mißton berührte Fröhlichkeit herrschte den ganzen Tag auf dem Festplatze, wo zahlreiche große Wirthschaftsbuden für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher gut sorgten. Abends war Bankett in der Turnhalle. Am Montag wurde ein Ausflug auf die Reisherhalde bei Morstein, wo wohl 600 Reiber ihre Nester haben, unternommen. Der Nachmittag einte Gäste und Turner auf dem Festplatze zu Übungen und fröhlichem Gelage; ein reich besuchter Ball in der Turnhalle beschloß die Feierlichkeit.

Metz, 25. Sept. In der vergangenen Nacht brannte hier das Walthersche Sommertheater ab. Da das Gebäude fast nur aus Holz bestand, so konnte an Löschern nicht gedacht werden. Leider verunglückte bei dem Brande auch ein Mann, dessen Leiche gräßlich verbrannt hervorgezogen wurde.

Brückeneinsturz.

Aus Trentschin, 17. September, wird berichtet: „Gestern, am 16. d., signalisirte uns der Telegraph zu Sillein den Andrang eines Hochwassers; wir wurden zugleich aufmerksam gemacht, etwaige Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht zu lassen. Man that hier das Nöthigste, konnte aber nicht verhindern, daß unsere neue Brücke, die nach langem, bangem Harren und Warten am 1. August dem Verkehr übergeben wurde, in Trümmer ging. Dieses Malheur wäre noch zu verschmerzen; aber leider war eine fromme Schaar von Pilgerinnen aus Währen, die behufs ihrer Wallfahrt bei Remsowa über den Fluß setzen wollte, so unglücklich, in der Mitte des Flusses von der Hochfluth überrascht und fortgerissen zu werden. Alle diese Wallfahrer fanden in den Wellen den Tod. Heute, am 17. hat man bei Matova allein (eine halbe Stunde von Trentschin) 15 Leichen aus dem Wasser gezogen.“

Paris Die „Corr. Havas“ berichtet: „In der National-Bibliothek konnte man unter dem Kaiserreich niemals das zweite Halbjahr der „Gazette des Tribunaux“ des Jahres 1831 zur Durchsicht erhalten. Der Grund dazu lag darin, daß dieser Theil der Gerichts-Zeitung unter der Rubrik „Ausländischer Tribunale“ ein Dokument enthielt, aus welchem hervorgeht, daß Mme. Montijo, die Mutter der Kaiserin Eugenie nie mehr als zwei Kinder hatte, eine Tochter, die im Alter von neun Monaten im Jahr 1823, und einen Sohn, der 15 Jahre alt, im Jahre 1827 starb; daß Hr. de Montijo den 30. Okt. 1823 gestorben ist. Die Kaiserin Eugenie aber ist am 5. Mai 1826, folglich drei Jahre nach dem Tode ihres angeblichen Vaters, geboren. Man bemerkt, daß es nur durch kühne Fälschung der Zivilstandsakten gelang, den Franzosen den Glauben beizubringen, ihre Herrscherin sei die eheliche Tochter eines spanischen Edelmanns.“

Die Wunder der Natur in Californien.

Aus den Notizen meines Freundes und aus meinem Tagebuche. Californien ist ein so reich von der Natur begabtes Land und hat der Wunder so viele, daß man nicht recht weiß, mit welchem zuerst anfangen, doch ich will mit dem größten, wenigstens der Höhe nach, den Anfang machen.

Die Riesenbäume.

Als im Jahr 1851 diese Bäume von Bären-Jäger entdeckt wurden, glaubten wir, als wir die Berichte darüber hörten, die Leute wollten uns einen Bären aufbinden, und hielten die Geschichte für Jägerlatein oder Fabel, aber die Zahl der Augenzeugen mehrte sich derart, daß kein Zweifel an der Wahrheit mehr möglich war. Deshalb konnte auch ich der Versuchung nicht widerstehen, mir diese stolzen Riesen anzusehen. Von der Stadt Sonora, wo ich damals in den Goldminen arbeitete, bestand eine tägliche Omnibus-Verbindung mit dem etwa 45 Meilen entfernten Murphys Camp in Calaveras-County; von diesem Ort, der beiläufig gesagt, 220 Meilen von San Francisco entfernt ist, gelangt man zu Wagen, Pferd oder Esel wie man will, in 3 bis 4 Stunden nach dem Haine der Riesenbäume. Der Weg zieht sich durch einen schönen Wald von Fichten, Cedern und auch Eichen. Der Reisende findet bei seiner Ankunft dort ein gutes Hotel, so daß in jeder Beziehung für die Bedürfnisse des Leibes gesorgt ist. Jetzt betreten wir ein Thal, ungefähr 160 Acker groß, es liegt 4000 Fuß über der Meeresfläche. Der Raum, auf welchem diese großen Bäume stehen, ist 50 Acker groß.

Nur 92 dieser stolzen Riesen stehen noch. Ein Botaniker glaubt daß es die ersten Sprößlinge eines neuen Geschlechts sind, welches er Sequoia nennt, ich bin jedoch der entgegengesetzten Ansicht, ich glaube, daß es die letzten Zeugen einer längst dahin geschwundenen Zeit sind.

Dem Hotel zunächst, steht der Stumpf des sogenannten dicken Baumes, derselbe hat einen Umfang von 96 Fuß und ist 7 Fuß hoch, auf der Fläche desselben können 32 Paar tanzen; im Jahre 1855, wurden sogar theatralische Vorstellungen darauf gegeben. Um diesen Baum zu fällen, bohrte man große Löcher in den Stamm und sägte die Zwischenräume durch, 5 Mann mußten 25 Tage arbeiten, um den Baum auf diese Weise durchzusägen, nachdem dies geschehen, blieb derselbe vermöge seiner Schwere doch aufrecht stehen, so daß er nur mit großer Mühe niedergeworfen werden konnte. Neben den Stumpf liegt der Stamm, auf demselben befindet sich eine Schenke und Regelbahn. Der ganze Baum war 302 Fuß lang.

Im Haine selbst fällt zuerst des Miners Hütte ins Auge, der Baum wurde so genannt, weil in dem Stamm desselben eine Höhlung von 40 Fuß Höhe und 17 Fuß Breite eingebrannt war, er hat einen Umfang von 80 Fuß und ist 300 Fuß hoch.

Aus der Umgebung von Fichten und Cedern, welche hier nur wie Gesträuch erscheinen, erheben sich die drei Grazien, welche aus einer Wurzel empor gewachsen, eine anmuthige Gruppe bilden, und jedenfalls die schönsten Bäume des Haines sind. Ihre Höhe beträgt 290 Fuß.

Einjam und verlassen steht nicht weit davon der alte Junggeselle, er hat einen Umfang von 60 Fuß und 300 Fuß Höhe. Der alte Knabe wäre wahrscheinlich viel dicker, wenn nicht von dem beständigen Anschauen der drei Grazien, eine furchtbare Liebesqual in ihm erwacht wäre, und daß Liebeskummer zehrt, hat gewiß schon manche schöne Leserin erfahren.

Dann kommt die Mutter des Waldes, sie sieht aus, wie eine wahre Mutter, denn sie hat einen Umfang von 90 Fuß und eine Höhe von 327 Fuß. Im Frühling des Jahres 1854 wurde die Rinde dieses Baumes, bis zu einer Höhe von 120 Fuß abgenommen, eine Arbeit, welche 5 Mann 90 Tage lang beschäftigte. Der Baum wächst übrigens lustig fort. Der Vater des Waldes ist eine sehr erwürdige Erscheinung, auch noch als gefallene Größe. Der am Boden liegende Stamm ist, trotzdem, daß seine Spitze abgebrochen 200 Fuß lang, seine volle Höhe mag 450 Fuß gewesen sein, das untere Ende hat einen Umfang von 112 Fuß und das Obere 54 Fuß. Zwei Dritttheil der Länge des Stammes sind ausgehöhlt, so daß man 200 Fuß lang hindurchreiten kann. Am untern Ende des Stammes sprudelt eine nie versiegende Quelle aus dem Boden.

Die beiden Bäume, Mann und Frau genannt, halten getreulich zusammen; sind Jeder 260 Fuß hoch und haben 60 Fuß im Umfang. Der Hercules ist durch die Zerstörungswuth mancher Amerikaner unten angebrannt, er ist 325 Fuß hoch und hat 97 Fuß im Umfang, und würde zu Bretter verarbeitet, 72,500 Fuß Bretter geben, Mutter und Sohn haben 93 Fuß Umfang, die Mutter ist 320 Fuß und der vielversprechende Jüngling 300 Fuß hoch. Die Siamesischen Zwillinge, haben bis zu einer Höhe von 40 Fuß nur einen Stamm, und sind von da ab noch 260 Fuß hoch. Anna und Maria sind zwei Fuß hoch. Anna und Maria sind zwei schöne schlanke Bäume, Jeder hat 60 Fuß im Umfang und beinahe 300 Fuß Höhe. Daniel Thomas Hütte ist über 300 Fuß hoch, bei einem Umfang von 75 Fuß. Die Hütte hat einen Eingang $2\frac{1}{2}$ Fuß breit, und hat im Innern Raum für 15 Personen.

Die Braut des Waldes, ist 280 Fuß hoch und hat, 60 Fuß im Umfang, dieser Baum ist bemerkenswerth, wegen seiner zarten Rinde. Die zwei Wächter stehen in der Nähe des Hotels und halten dort Wache sie sind 300 Fuß hoch und haben 65 und 70 Fuß im Umfang. Die neue Fahrstraße geht zwischen diesen Riesenwächtern hindurch.

Der Anblick dieser großen Bäume machte einen unauslöschlichen Eindruck auf mich, es war mir, als hörte ich in dem Säuseln der Blätter, die Stimme der himmlischen Heerschaaren, welche laut das Lob des Ewigen verkündeten.

Tief ergriffen ließ ich mich nieder im Schatten der drei Grazien und schrieb folgende Zeilen in mein Tagebuch:

Wenn Du im warmen Sonnenschein.

Durchwandelst diesen großen Hain.

So denke nicht du seist allein —

O! möchtest Du des Baches Rauschen,

Der Blätter Säuseln nur belauschen.

Das ist die Sprache mächtiger Geister,

Die zu Dir spricht der große Weltenmeister.

Georg Meyer.

Fenilleton.

Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Réybaud von Louise Linden.

[Schluß.]

Das Schaffot war dicht neben dem Geländer, welches das Standbild umgränzt, errichtet; es bildete ein langes Viereck, einige Stufen von der Erde erhöht, und mit schwarzem Tuch bedeckt. An einem der äußersten Enden hatte man einen Sitz angebracht, der an ein starkes Brett befestigt war. Dieses waren alle Anstalten zur Hinrichtung. Der Triumphplatz, die angränzenden Straßen, der freie Platz des Hospitals waren von einer großen Menschenmasse angefüllt.

In dem Augenblick, als Mariana an den Stufen des Schaffots anlangte, blickte es an dem Horizont, und der Donner ertönte von der Seite von Guadix. Man hätte sagen mögen, daß selbst der Himmel Antheil an dem allgemeinen Schrecken genommen, und daß eine Stimme von oben die Erde bedrohe, wo eine solche Freveltthat verübt ward.

Die barmherzigen Brüder umringten Donna Mariana, als sie zum letzten Mal den Boden der Lebenden berührte, nur noch einen Schritt hatte sie zu thun, um das Schaffot zu besteigen. Ignacio de la Zapida versuchte noch ein Mal mit ihr zu sprechen; als er sich eben zu ihr hinbeugte, als wolle er sie unterstützen und ihr den Namen Ferdinand zusüßeln, wurde er durch ein lautes Geschrei unterbrochen.

Die Menschenmenge war durch die Truppen auf beiden Seiten zurückgedrängt. Aller Augen waren auf einen Mann gerichtet, der sich in Begleitung einiger Soldaten Bahn bis zum Schaffot machte; es war der Alcade del crimen. Niemand kannte die Befehle, die er von hoher Instanz erhalten hatte. Bei seinem Anblick entstand ein schrecklicher Augenblick voll Erwartung und Angst. Das Volk stieß ein dumpfes Freudengeschrei aus, und Diejenigen, die der Verurtheilten näher standen, waren von Erstaunen, Furcht und Hoffnung erfüllt. Aber diese Ungewißheit dauerte nicht lange. Der Alcade del crimen nahte sich Donna Mariana, und sagte ihr mit lauter Stimme:

„Mariana von Pineda, ich komme noch ein Mal, Ihnen im Namen des Königs Gnade anzubieten, beichten Sie Ihr Verbrechen, nennen Sie Ihre Mitschuldigen, und Ihre Majestät schenkt Ihnen das Leben.“

Sie wendete sich hinweg, und ohne zu antworten, bestieg sie schnell, von ihrem Beichtvater unterstützt, die Stufen des Schaffots. Als das Volk dieses bemerkte, sah es ein, daß es sich geirrt, und eine dumpfe fürchterliche Bewegung entstand in dieser belebten Masse. Der Alcade del crimen erblaßte, er war augenscheinlich verloren, wenn er nur einen Schritt in diese wüthende Menge wagte; wenn sie ihn nur berührte, so war er in Stücke zerrissen, und sein Tod hätte das Zeichen zu einer Empörung gegeben. Es war nur ein Weg einzuschlagen, und diesen wählte er. Er gab der kleinen Eskorte, die ihn begleitete, ein Zeichen, sich zu entfernen, und schloß sich den barmherzigen Brüdern an, die sich zum Gebet um die leere Todtenbahre gesammelt hatten. Ignacio näherte sich dem Rektor der Bruderschaft, und sagte ihm leise mit dieser gräßlichen Kaltblütigkeit, die ihn nie verließ:

„Alles ist verloren . . . Paco wird sie uns todt überliefern . . . Der Alcade del crimen läßt ihn nicht aus den Augen.“

Donna Mariana saß auf der Bank, und drückte das Kreuzfiger an ihr Herz, während der Richter ihr das schreckliche Halsband anlegte, und sie an das Brett befestigte. Es herrschte eine große Stille, daß man genau die Worte des Beichtvaters vernahm, der neben dem Schlachtopfer stand, und mit erhabenem Ausdruck zu ihr sprach:

„Ich vergebe Dir, meine Tochter, im Namen unseres Heilandes . . . verlaßte glorreich und rein diese erbärmliche Welt, Alles ist eitel und vergänglich hienieden. Aber die ewige Glückseligkeit wohnt im Himmel, wo Du bald eingehen wirst.“

Als er diese Worte sagte, drang plötzlich ein Sonnenschein durch die Wolken, und der blaue Himmel ward sichtbar. Der alte Priester hob die Augen empor und sprach mit Begeisterung:

„Siehe, Mariana! der Himmel öffnet sich um Deine unsterbliche Seele zu empfangen. Steige empor, meine Tochter, in die himmlischen Gefilde . . . Ueber den Wolken erwarten Dich die Engel. Gehe, und vor Gott bete für Deine Henter.“

In diesem Augenblick zog der Scharfrichter mit aller Gewalt das fürchterliche Halsband zu. Mariana machte eine konvulsische Bewegung, eine Blässe deckte ihr Gesicht, sie streckte sich mit einem dumpfen Gestöhne, aber ihre Augen blieben nach oben gerichtet. Der Geistliche schwieg und kniete nieder. Sie hatte vollendet.

Eine Stunde später verließen die Brüder der Barmherzigkeit den Kirchhof Almengol, wo drei Männer zurückgeblieben waren, nahe bei dem Grabe, das so eben bedeckt wurde. Ferdinand war von Verzweiflung hingerissen; Anton Marti gab seinen Schmerz kund durch Verwünschungen, und der Cicerone ging traurig durch die aufgeworfenen Gräber, indem er an Panchita dachte. In diesem Theil des Friedhofs begräbt man die Armen und die Verurtheilten. Der Gedanke, daß der Leichnam der Donna Mariana neben diesen unwürdigen Gebeinen ruhen sollte, erfüllte den Veteran mit Abscheu und Wuth; große Thränen rollten über seine gefurchten Wangen, und er murmelte, indem er nach dem Grabe starrte:

„Sie haben sie wie eine Verbrecherin, ohne Sarg und Leichentuch begraben . . . und wir dürfen nur ein Kreuz auf die Stelle setzen, wo sie ruht . . . Eines Tages wird man ihre Gebeine nicht ein Mal wiederfinden.“

„O, man wird sie wieder erkennen,“ sagte Ignacio, indem er stehen blieb, „ich habe mir Alles gemerkt; sie hatte einen Rosenkranz um den Arm geschlungen, das Kreuzfiger zwischen den Händen und ihren Trauring am Finger. Kein einziger Leichnam wird dieselben Zeichen haben.“

Anton Marti sah Ferdinand traurig an, der vernichtet, das Auge starr und trocken, wie vom Donner zerschmettert, dastand.

„Was kann man mit ihm anfangen, wo ihn hinbringen?“ sagte er leise. „Wenn er aus dieser Starrsucht tritt, könnte leicht ein Unglück geschehen,“ erwiderte der Cicerone; „wenn er Don Patricio um's Leben brächte, wäre Nichts verloren; aber die Sache könnte üble Folgen haben . . . Es ist besser, man sucht ihn zu entfernen . . . recht weit von Granada.“

„Aber wie ist das möglich?“ unterbrach ihn Anton Marti.

„Ich nehme es über mich,“

In der That, an demselben Abend wurde Ferdinand von Villaroel von der Polizei festgenommen, und als Staatsgefangener nach Madrid gebracht. Eine Woche später langte er an der Grenze an. Ein königlicher Befehl verwies ihn aus dem Königreich. Dadurch, daß Ignacio de la Zapida ihn angegeben, erwies er ihm diesen unschätzbaren Dienst.

Fünf Jahre später wohnte die Menschenmenge, die bei Donna Mariana's Hinrichtung zugegen war, einer traurigen, aber herrlichen Feierlichkeit bei. Die sterblichen Ueberreste des erhabenen Opfers wurden ausgegraben, und man erwies ihnen die kirchliche Ehre in dem Dom zu Granada. Der Oberbefehlshaber, die hohen Beamten, der Generalstab und alle christlichen Korporationen wohnten der Todtenfeier bei, und begleiteten ihren Sarg.

Heut sieht man in einem der Nebengänge in der Kirche unserer Frau de las Augustias auf derselben Stelle, die Ferdinand von Villaroel so oft besuchte, ein Monument, geziert mit einem Aschentrug.

Dieses Grab enthält die traurigen Ueberreste, die man auf dem Kirchhof d'Almengol vorfand, mit der Inschrift:

Dem Andenken der Donna Mariana Pineda,
die für das Vaterland und die Freiheit starb.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 2. Oktober 1876.) Wir hatten auch in der vorigen Woche viel Regen, wobei aber die Temperatur fortwährend mild blieb, dagegen die Feldarbeiten verzögert werden. Im Getreidehandel ist die Haltung fast überall ruhiger geworden, jedoch haben sich die Preise nicht wesentlich verändert. Auch an heutiger Börse war der Verkehr nicht sehr belebt, da Käufer zurückhielten.

Am Hopfenmarkt haben nun die Zufuhren begonnen, es kam jedoch vor Schluß der Börse kein Verkauf von neuer Waare zu Stand; dagegen wurden 40 Ctr. alte Hopfen mit 150 M. pr. Ctr. bezahlt.

Wir notiren:

Weizen russ. 11 M. 50—75 Pf. dto. bayer 12 M. 20—70 Pf. dto. ungar. 12 M.—12 M. 50 Pf. dto. amerikan. 11 M. 50 Pf. Kernmehl 13 M.—13 M. 50 Pf. Hopfen alter 150 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sacd.

Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf.—38 M. 50 Pf. Nr. 2: 35 M. 50 Pf.—34 M. 50 Pf. Nr. 3: 27 M. 50 Pf.—28 M. 50 Pf. Nr. 4: 24—25 M.

Winnenden.

Am nächsten Samstag Abends 5 Uhr wird das Einsetzen der Vorlage und Beschottern in der Strafe gegen Zimmermeister Körners Haus, circa 300 Quadrat Meter, auf dem Rathhaus im Abtreich vergeben.

Bauverwaltung.